

S'isch au nemme dees

Es ist auch nicht mehr wie früher

Eigentlich weiß man ja, dass die Schwaben ihre Gefühle nicht gar so gerne offen zeigen und lieber nüchtern und pragmatisch an die Probleme des Alltags herangehen. Wenn dann aber in diesen Wochen trotz aller Kommerzialisierung der Festtage ganz allgemein jene besondere Weihnachtsstimmung aufflammt, kann sich selbst der hartgesottene Schwabe seiner Emotionen kaum mehr erwehren.

Zu sehr bewegen ihn da die Gedanken an „dia guade Breedla von dr Oma“, also an die guten Weihnachtsplätzchen von Großmutter, wie unsere norddeutschen Landsleute es ausdrücken würden, oder an „dia Braudwirschd ond dean Grombirasalad“ (= Bratwürste mit Kartoffelsalat), die schon seit Jahrzehnten den lukullischen Höhepunkt vor der Bescherung am Heiligen Abend darstellen.

Wie in jedem Jahr wird man sich zu den Festtagen natürlich liebe Menschen einladen oder von anderen eingeladen werden. Und wenn Ihnen als Nichtschwabe diese besondere Ehre zuteil werden sollte, dann wäre es vielleicht hilfreich, wenigstens mit einigen schwäbischen Weihnachtsgewohnheiten vertraut zu sein.

Nehmen wir doch einmal an, Sie hätten sich als Heidenheimer Neubürger bei Ihrer schwäbischen Nachbarin derart beliebt gemacht, dass sie Sie in der Vorweihnachtszeit plötzlich mit einem Teller „Sprengrla“ überrascht. Zum ersten Verständnis: „Sprengrla“, in der Literatur als Springerle bezeichnet, sind zweifellos das bekannteste und typischste schwäbische Weihnachtsgebäck, das unter Verwendung oft kunstvoll gestalteter Holzmodel mit relativ großem Aufwand hergestellt wird und äußerst dekorativ wirkt.

Die Dinger haben jedoch ein Problem: Bei nicht ganz optimaler Reifung und Lagerung „werrad dia Breedla bogglhart“, wie der Schwabe sagt. Da hilft dann nur noch „aidonga“ (= eintunken), „soschd haschd drei Däg da Musklkatr en dr Gosch“, oder wörtlich übersetzt: „Sonst hast du drei Tage den Muskelkater im Mund.“ Loben Sie in einem solchen Fall die Backkunst Ihrer Nachbarin aber trotzdem. Vielleicht bringt sie Ihnen dann in den nächsten Tagen noch ein paar ihrer anderen und weicheren „Breedles-Sorta“.

Und da hat die schwäbische Hausfrau eben auch ihre spezielle Modellpolitik. Beliebt sind vor allem „Ausschtecherla“, „Buddr-S“, „Albertla“, „Vanillrengla“ oder „Zemtstern“ und andere „wo schnällr gangad via Sprengrla“, die also nicht so arbeitsaufwändig sind. Fehlen darf zur Adventszeit natürlich nicht das schwäbische „Hutzbrot“, dessen

Hauptbestandteile Dörrobst und Rosinen sind – eben „Hutzla ond Zibeba“. Mit etwas Butter bestrichen sind Hutzelbrotscheiben nicht nur für uns Schwaben ein Genuss.

Seine Eigenarten hat der Schwabe im Übrigen auch bezüglich der diversen Symbolfiguren rund um die Weihnachtszeit. So hat der Anfang des vergangenen Jahrhunderts ursprünglich von Coca-Cola erfundene Weihnachtsmann hierzulande nie eine Chance gehabt, sich wirklich durchzusetzen. An Weihnachten gibt es für uns halt das „Krischkendle“, das für die Geschenke zuständig ist, egal ob es sich dabei „om a nuis Häs von dr Dode“ (ein neues Kleidungsstück von der Patin) oder „om a Dogg fir's Bäsle (eine Puppe für die Cousine) handelt. Und so soll der schwäbische Ehemann, der den zaghaft angedeuteten Weihnachtswunsch seiner Angetrauten nach „ebbas fir da Hals“ mit „ma Stiggle Soif“ (einem Stück Seife) erfüllte, das schließlich auch dem „Krischkendle“ untergeschoben haben.

Bliebe als zweiter Protagonist der hiesigen Advents- und Weihnachtszeit noch der am 6. Dezember erscheinende „Schellamärte“, also jene bei uns auf der Ostalb so bezeichnete quasi schwäbische Symbiose aus dem wohlwollenden Nikolaus und dem strafenden Knecht Ruprecht. Aber in diesen beiden Funktionen tritt inzwischen ja vielfach auch schon „dr Nigglaus“ selber auf. „S'isch halt oifach nemme des!“

Unverrückbare Tradition dagegen haben, wie andernorts auch, die Verwandtenbesuche zu den Feiertagen. Dass eine solche Einladung mitunter mit dem verbalen Zusatz „nau kommad no glei nach am Middagässa, dass'r zum Kaffeedrenga au widr dr'hoim send“ garniert wird, dürfte aber selbst bei uns Schwaben die absolute Ausnahme sein.

In diesem Sinne wünschen wir vom **SCHLOSSBLICK** allen Leserinnen und Lesern schon heute frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr – oder einfach „a xonds Nuis!“ *kr*



Einfach doppelt sicher. Tensoval® duo control.
Mehr Sicherheit beim Blutdruckmessen.



Exklusiv in
Ihrer Apotheke oder
Ihrem Sanitätshaus



Nur Tensoval duo control bietet die innovative Kombination zweier professioneller Messtechnologien.

Zum ersten Mal ist es gelungen, die Messgenauigkeit der ärztlichen Stethoskop-Messung mit dem Komfort eines automatischen Blutdruckmessgeräts zu kombinieren. Die neue Duo Sensor Technologie bietet Ihnen:

- hervorragende Messgenauigkeit (in klinischen Studien bewiesen)
- einfache und komfortable Anwendung
- besondere Eignung für Personen mit Bluthochdruck und diversen Arten von Herzrhythmusstörungen

Frohe Weihnachten und alles Gute im neuen Jahr



**Heidenheimer
Volksbank eG**
Gemeinsam besser!

www.hdh-voba.de